



HDE Konsumbarometer

August 2024

Erstellt für

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

Erstellt vom

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE



Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Deutschlands ist im zweiten Quartal 2024 um 0,1 Prozent gegenüber dem Vorquartal geschrumpft. So lautet die Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes, die am 30. Juli veröffentlicht wurde. „Die deutsche Wirtschaft steckt in der Krise fest“, kommentiert Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen, die Meldung. „Auch für das dritte Quartal 2024 ist kaum Besserung zu erwarten“, so Wohlrabe weiter.

Die im Vorfeld vom Finanzdienstleister Bloomberg befragten Ökonomen rechneten im Durchschnitt mit einem Wachstum von 0,1 Prozent. Allerdings hätte auch dieser Wert nur zum Ausgleich des Konjunkturerinbruchs im Winter, sodass das BIP nun sogar unter dem Vorjahresniveau liegt.

In den jüngsten konjunkturellen Kennzahlen zeigt sich ebenfalls, dass das zweite Quartal nicht sonderlich wachstumsstark ist. Am 4. Juli meldete das Statistische Bundesamt, dass sich die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe im Mai gegenüber dem Vormonat um 1,6 Prozent verringerten. Dieser Rückgang rührte insbesondere aus dem Ausland her. Die inländischen Bestellungen legten leicht zu (plus 0,5 Prozent). Damit verschlechterte sich die Basis für die künftige Produktion. Bereits im Mai sank diese im produzierenden Gewerbe um 2,5 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war die Produktion im Mai 2024 kalenderbereinigt 6,7 Prozent niedriger. Der Außenhandel gab zuletzt ebenfalls nach. Die Exporte sanken um 3,6 Prozent gegenüber dem Vormonat.

Die Stimmung in der Wirtschaft hat sich indessen weiter eingetrübt. Die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), für die monatlich mehr als 300 Finanzmarktexperten befragt werden, hat sich im Juli zum ersten Mal seit Juli 2023 verschlechtert. Sie sanken um 5,7 Punkte im Vergleich zum Vormonat und weisen damit nun eine Höhe von 41,8 Punkte auf. „Der wirtschaftliche Ausblick trübt sich ein. Zum ersten Mal seit einem Jahr sinken die Konjunkturerwartungen für Deutschland. Dazu beigetragen haben die im Mai stärker als erwartet gesunkenen deutschen Exporte, die politische Unsicherheit in Frankreich und die Unklarheit über die weitere Geldpolitik der EZB“, kommentiert Achim Wambach, Präsident des ZEW, die aktuellen Ergebnisse.

Der ifo Geschäftsklimaindex ist erneut gesunken. Im Juli beläuft er sich auf nur noch 87 Punkte, 1,6 Punkte weniger als im Vormonat. „Mit Blick auf die kommenden Monate hat die Skepsis merklich zugenommen. Die deutsche Wirtschaft steckt in der Krise fest“, analysiert Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

Abnehmender Optimismus zeigt sich darüber hinaus bei den Freiberuflern. In der Umfrage, die der Bundesverband der Freien Berufe im März und April unter Freiberuflern durchgeführt hat und deren Ergebnisse nun im Juli veröffentlicht wurden, waren ihre Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate pessimistischer als ein Jahr zuvor.

Die bereits angesprochene Europäische Zentralbank (EZB) hat bei ihrer regulären Ratssitzung am 18. Juli die Leitzinsen nicht verändert. Außerdem hält sich Christine Lagarde, Präsidentin der EZB, bedeckt, ob es zu einer zweiten – von den Märkten erwartete – Zinssenkung im September kommen wird. „Wir legen uns nicht vorab auf einen bestimmten Zinspfad fest“, betonte sie bei der Pressekonferenz nach der Sitzung.

Der Arbeitsmarkt zeigt sich im Juli weiterhin mit einer Schwäche. Am 31. Juli meldete die Bundesagentur für Arbeit, dass die Zahl der Arbeitslosen um 82.000 zugenommen hat. Sie beläuft sich damit nun auf 2,809 Millionen. Im Vorjahresvergleich ist es ein Anstieg um 192.000. Die Arbeitslosenquote erhöht sich um 0,2 Prozentpunkte auf nun sechs Prozent. „Die schwache Wirtschaftsentwicklung belastet den Arbeitsmarkt. Zu Beginn der Sommerpause sind Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung stärker gestiegen als üblich“, sagte Daniel Terzenbach, Vorstand Regionen der Bundesagentur für Arbeit, zur aktuellen Entwicklung. Saisonbereinigt hat die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat um 18.000 zugenommen.

Die Indikatoren zur weiteren Arbeitsmarktentwicklung zeigen weiterhin ein unterschiedliches Bild. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) weist den zweiten Monat in Folge ein leichtes Wachstum auf. Der aktuelle Wert von 100,4 Punkten bedeutet eine Zunahme um 0,3 Punkte gegenüber dem Vormonat. „Der Arbeitsmarktausblick tritt seit einem Jahr weitgehend auf der Stelle. Konjunkturelle Impulse wären wichtig“, berichtet Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB.

Weiter gesunken ist das ifo Beschäftigungsbarometer. Der Rückgang beläuft im Juli auf 0,5 Punkte gegenüber dem Vormonat, sodass der aktuelle Wert nun 95,4 Punkte beträgt. „Aufgrund der stagnierenden Wirtschaftsentwicklung sinkt die Bereitschaft, neue Mitarbeiter einzustellen“, sagt Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen.

Im Arbeitsmarktkontext bleibt das Insolvenzaufkommen weiterhin relevant. Insolvenzen sind oft mit hohen Einkommensverlusten bei den Unternehmern und ihren Beschäftigten verbunden. Zwar sank nach dem jüngstem Insolvenztrend des Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) die Zahl der Unternehmenspleiten im Juni leicht um acht Prozent gegenüber dem Vormonat. Allerdings liegt der aktuelle Wert elf Prozent höher als im entsprechenden Vorjahresmonat und 24 Prozent über dem Juni-Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019 – also vor der Pandemie.

Darüber hinaus ist laut einer Analyse der Restrukturierungsberatung Falkensteg die Anzahl der Insolvenzen im ersten Halbjahr 2024 um 41 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gestiegen.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2023	III/23	IV/23	I/24	I/24	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	-0,2	0,1	-0,5	0,2	-0,1	0,3
Privater Konsum	-0,7	0	0,4	-0,4	-	0
Ausrüstungsinvestitionen	3,00	1,4	-4	-0,2	-	-4,4
Bauinvestitionen	-2,7	-0,7	-1,9	2,7	-	-2,1
Ausfuhren	-2,1	-0,9	-0,9	1,1	-	-2,8
Einfuhren	-3,4	-1,8	-1,6	0,6	-	-3,8

Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2023	Apr-24	May-24	Jun-24	Jul-24	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-2,2	-0,1	-2,5	-	-	-9,1
Auftragseingänge ¹	-6,8	-0,6	-1,6	-	-	-10,4
Einzelhandelsumsatz ¹	-3,3	-0,2	-	-	-	2,9
Exporte ²	-0,2	1,7	-3,2	-	-	-2,2
ifo Geschäftsklimaindex	88,9	89,3	89,3	88,6	87	-0,5
Einkaufsmanagerindex	42,6	42,5	45,4	43,4	42,6	11,1
GfK-Konsumklimaindex	-28,3	-27,3	-24	-21	-21,6	-
Verbraucherpreise ³	5,7	2,2	2,4	2,2	2,3	-
Erzeugerpreise ³	0,3	-3,3	-2	-1,6	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2609	2738	2764	2784	2802	7,2
Offene Stellen ⁴	761	709	704	692	685	-8,9

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent;

² Veränderung zum Vormonat in Prozent;

³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent;

⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Mar-24	Apr-24	May-24	Jun-24	Jul-24	Aug-24
HDE-Konsumbarometer	95,62	96,09	97,51	98,86	97,76	97,70
Einkommen	98,19	99,45	100,66	101,00	98,68	100,29
Anschaffungen	86,75	86,91	88,27	89,33	88,23	88,31
Sparen ¹	110,90	109,77	108,44	109,87	109,91	108,26
Preis ¹	96,02	99,61	104,04	102,67	100,88	101,17
Konkunktur	76,87	77,46	80,97	86,48	84,01	84,80
Zins ¹	107,45	106,65	109,46	109,57	113,42	109,71

Index: Januar 2017 = 100

¹ Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

Index (Januar 2017 = 100)



Im August zeigt sich bei der Verbraucherstimmung in Deutschland nach dem Stillstand im Juli keine Rückkehr der Erholung. Dies korrespondiert mit der Stimmung in der Wirtschaft, die sich weiter eingetrübt hat (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld). Ein zunehmender Pessimismus zeigt sich jedoch bei den Verbrauchern nicht. Vielmehr ist ihr Stimmungslevel unverändert.

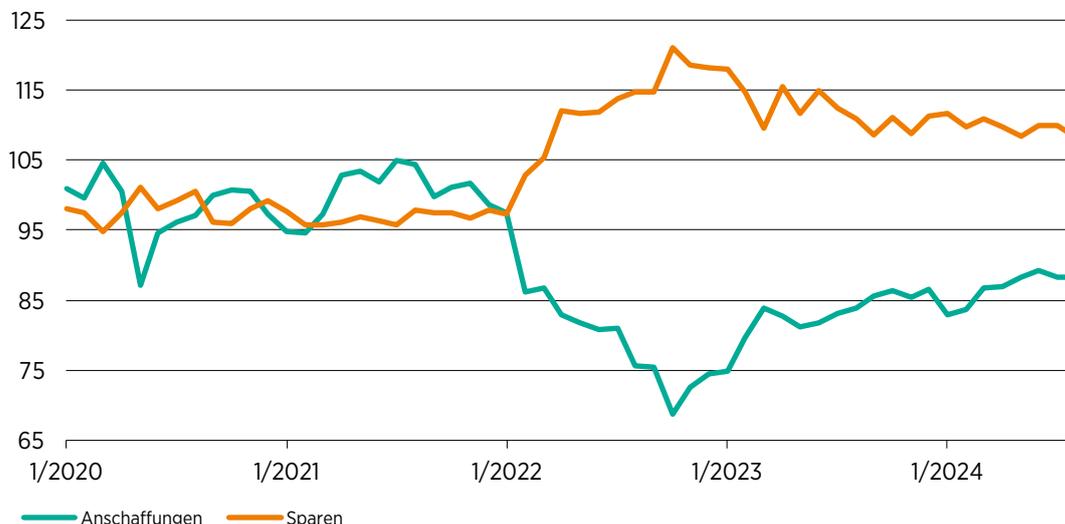
Mit einem Wert von 97,70 Punkten liegt das HDE-Konsumbarometer nahezu auf dem gleichen Niveau wie im Vormonat (siehe Abbildung 1). Der Rückgang von 0,06 Punkten ist vernachlässigbar.

Zugleich zeigt sich im aktuellen Monat aber weiterhin etwas mehr Optimismus als im vergangenen Jahr. Im entsprechenden Vorjahresmonat lag das HDE-Konsumbarometer auf einem 3,05 Punkte niedrigeren Niveau.

Mit der Entwicklung im Juli und August ist damit der Start in die zweite Jahreshälfte bei der Verbraucherstimmung alles andere als positiv. Es entsteht der Eindruck, dass in diesem Jahr eine Erholung – gesamtwirtschaftlich sowie beim privaten Konsum – ausbleibt. Darauf deuten ebenfalls die verschiedenen Konjunkturprognosen hin. 2024 wird geprägt von Stagnation.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²

Index (Januar 2017 = 100)



Die Anschaffungsneigung der Verbraucher ist im August nahezu unverändert. Der entsprechende Teilindikator weist einen Wert von 88,31 Punkte auf, was nur minimale 0,08 Punkte mehr als im Vormonat sind (siehe Abbildung 2). Zugleich sind es hingegen 4,38 Punkte mehr als vor einem Jahr.

Wie im Vormonat resultiert daraus eine weitere Verschiebung vom Konsum zum Sparen. Denn die Sparneigung der Verbraucher weist eine Höhe von 108,26 Punkten auf. Dies sind 1,65 Punkte weniger als im Monat zuvor. Angesichts des inversen Zusammenhangs bei diesem Teilindikator bedeutet dies, dass die Verbraucher planen, ihre Sparanstrengungen zu verstärken.

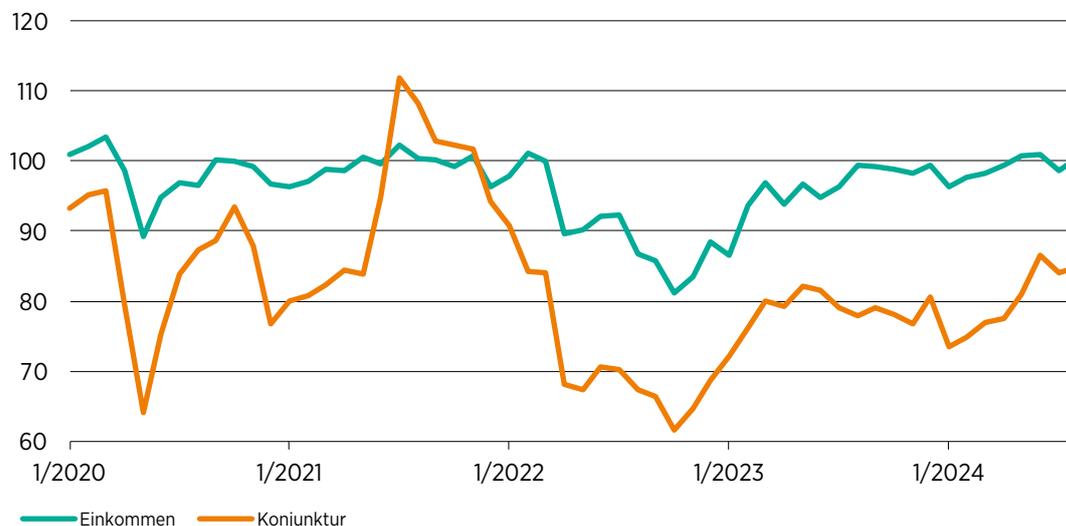
Diese Entwicklung war bereits im ersten Quartal zu beobachten. In den ersten drei Monaten wies die Sparquote eine durchschnittliche Höhe von 14,9 Prozent auf. Dies waren 1,5 Prozentpunkte mehr als im Vorjahresquartal. Angesichts der durchwachsenen konjunkturellen Lage und der zunehmenden Arbeitslosigkeit könnte das Vorsichtssparmotiv an Bedeutung gewinnen.

In den kommenden Wochen ist damit kein größerer Schub beim privaten Konsum zu erwarten. Damit fällt auch ein größerer Impuls für das gesamtwirtschaftliche Wachstum aus diesem Bereich bis auf Weiteres aus.

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



Aktuell gibt es keine Indizien für einen nahenden gesamtwirtschaftlichen Wachstumsimpuls (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld). Die konjunkturelle Entwicklung verläuft äußerst verhalten. Auch die Konjunkturerwartungen der Verbraucher deuten keinen überschwänglichen Optimismus an. Mit einem Plus von 0,79 Punkte gegenüber dem Vormonat fällt der Anstieg nur gering aus (siehe Abbildung 3). Der aktuelle Wert des Teilindikators beläuft sich damit auf 84,80 Punkte. Zugleich sind dies 6,94 Punkte mehr als vor einem Jahr. Die Erwartung der Verbraucher unterscheidet sich damit jedoch vom Ausblick der Unternehmen, die aktuell pessimistischer auf die weitere Entwicklung blicken.

Der leichte Optimismus der Verbraucher umfasst ebenfalls die eigene Einkommenssituation. So erhöhen sich ihre Einkommenserwartungen im August um 1,61 Punkte im Vergleich zum Vormonat. Der Wert beläuft sich damit auf nun 100,29. Zugleich ist die Erwartung nur unwesentlich optimistischer als vor einem Jahr (plus 0,94 Punkte).

Das erwartete Einkommensplus dürfte jedoch in erster Linie – angesichts zugenommenen Sparneigung – in den Ausbau des Finanzpolsters fließen. Das Verhalten der Verbraucher zeugt damit weiterhin von einer gewissen Unsicherheit über die weitere Entwicklung.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Index (Januar 2017 = 100)



Die Entwicklung der Inflationsrate in Deutschland weist ein Zick-Zack-Muster auf. Nach einem Anstieg im Mai, einem Rückgang im Juni, erhöht sie sich nun wieder minimal im Juli. Sie beläuft sich auf 2,3 Prozent, 0,1 Prozentpunkte mehr als im Vormonat.

Für die kommenden Monaten erwarten die Verbraucher nicht, dass sich dieser Wert grundlegend ändert. Ihre Preiserwartungen weisen im August eine Höhe von 101,17 Punkten auf (siehe Abbildung 4). Damit liegt der Teilindikator ungefähr auf dem Niveau des Vormonats (plus 0,29 Punkte).

Nach einer ersten Zinssenkung im Juni hat die EZB jüngst bei ihrer vergangenen Sitzung die Höhe unverändert gelassen. Darüber hinaus ist auch offen, wie die nächsten geldpolitischen Maßnahmen aussehen.

Die Verbraucher erwarten dabei für die kommende Zeit eher keine weiteren expansiven Schritte. Ihre Zinserwartungen weisen einen Wert von 109,71 Punkte auf, 3,72 Punkte weniger als im Vormonat. Der Teilindikator ist invers konstruiert, sodass die Verbraucher dementsprechend aktuell eher kein weiter sinkendes Zinsniveau erwarten.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimulierung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Fazit

Die Verbraucherstimmung in Deutschland stagniert im August. Damit fällt die Fortsetzung der Erholung seit Jahresbeginn einen weiteren Monat aus. Zwar deutet sich in der Entwicklung des HDE-Konsumbarometers ebenfalls keine signifikanter Negativtrend an, aber es wird deutlich, dass ein verankerter Optimismus bei den Verbrauchern noch nicht vorhanden ist.

Die konjunkturelle Entwicklung, die Situation der Weltwirtschaft und globalen Rahmenbedingungen oder auch die weitere Entwicklung der eigenen Einkommenssituation führen weiterhin zu einer gewissen Unsicherheit. Resultierend daraus bleiben die Verbraucher beim Konsum immer noch zurückhaltend und verstärken ihre finanziellen Rücklagen.

Damit dürfte auch im zweiten Halbjahr die Erholung des privaten Konsums vorerst ausbleiben. Der Konsum fällt als konjunktureller Wachstumstreiber aus, was die Erwartung verstärkt, dass in diesem Jahr die Gesamtwirtschaft stagniert.

Impressum

Handelsblatt Research Institute

Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2024 Handelsblatt Research Institute